

# Wiesbadener Tagblatt.

No. 53.

Donnerstag den 4. März

1858.

Auszug aus den Beschlüssen des Gemeinderathes zu Wiesbaden.

Sizung vom 3. Februar 1858.

Gegenwärtig: Der Gemeinderath mit Ausnahme der Herren Vorsteher Nicol, Zollmann und Beygandt.

116—122) Erledigung verschiedener Mobilienversicherungen.

126) Auf das mit Inscript Herzoglichen Verwaltungsamtes vom 1. l. M. zur Nachricht und Berichterstattung anher mitgetheilte Rescript Herzogl. Rechnungskammer vom 30. v. M., die Aufbewahrung der älteren Rechnungsbelege zur hiesigen Leihhausrechnung betr., wird beschloffen: der Leihhaus-Commission zum Zwecke der Aufbewahrung der älteren Rechnungsbelege zur hiesigen Leihhausrechnung Mittheilung zu machen.

129) Die am 29. v. M. stattgehabte Versteigerung des in den städtischen Walddistrikten Neroberg 2ter Theil b, Bahnholz 2ter Theil a, Würzburg und Brücher und Kessel pro Forstjahr 18<sup>57</sup>/<sub>58</sub> erfallenen Windfallholzes, wird auf den Gesammtlös von 108 fl. genehmigt.

130) Die am 3. l. M. stattgehabte Versteigerung des im Waisenhausgarten lagernden Straßendüngers, wird auf den Erlös von 38 fl. 45 fr. genehmigt.

137) Die mit Rapport des Bauaufsehers Martin für verschiedene Reparaturarbeiten angeforderten 18 fl. 12 fr., werden zu den bezeichneten Zwecken verwilligt.

140) Auf das Gesuch des Wilhelm Enders von hier um Ueberwölbung des Rambachs vor seinem Thorbaue am Brühbrunnen, wird beschloffen: dem Bittsteller zu eröffnen, daß, da die Ueberwölbung unausführbar, der vordere bedeckte Theil des Rambachs am Brühbrunnen ordentlich reparirt und der hintere noch offene Theil bis auf zwei Schuhe bedeckt werden soll.

143) Das Gesuch des Strumpfwerbermeisters Johann Wilhelm Adolph Carl Feix von hier um Gestattung des Antritts des angeborenen Bürgerrechtes in hiesiger Stadtgemeinde zum Zwecke seiner Verhehlung mit Margarethe Hofmann von hier, wird genehmigt.

144) Desgleichen das Gesuch des Friedrich Carl Feix von hier um Gestattung des Antritts des angeborenen Bürgerrechtes in hiesiger Stadtgemeinde.

Die Gesuche um Gestattung des ferneren temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt von Seiten:

145) der Wittwe des Philipp Schmidt von Camberg, Amts Idstein,

146) des Schreinerergesellen Heinrich Friedrich Horne von Idstein,

147) des Schneiders Philipp Hafenecker von Arfurt, Amts Runkel, und

148) des Johann Schmidt von Camberg, Amtes Idstein,  
werden unter den seitherigen Bedingungen für die Dauer eines weiteren  
Jahres genehmigt.

Wiesbaden, den 2. März 1858.

Der Bürgermeister.  
Fischer.

### Bekanntmachung.

Mittwoch den 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr läßt Herr David Schweis-  
guth dahier die nachbeschriebenen Grundstücke auf die Dauer von sechs  
Jahren in hiesigem Rathhause verpachten:

- | Stab.-No. | Mg.  | Rth. | Sch. |                                                                                                                |
|-----------|------|------|------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1)        | 7736 | 1    | 58   | 9 Acker ober der Spelmühle zw. Reinhard Herz<br>und Christian Schlichter Wittwe;                               |
| 2)        | 7737 | —    | 69   | 16 Acker ober der Gerstengewann zw. Christian<br>Bücher beiderseite;                                           |
| 3)        | 7738 | 1    | 35   | 12 Acker auf den Tiefenthaler 11 Morgen zw.<br>Heinr. Schaaf Erben und Ausstößern;                             |
| 4)        | 7739 | —    | 47   | 63 Acker im großen Hainer auf dem Berg zw.<br>Jonas Seib und Georg David Schmidt;                              |
| 5)        | 7740 | —    | 93   | 8 Acker auf dem Pfaster neben Christian Schlichter<br>Wittwe und Johann Philipp Beygandt;                      |
| 6)        | 7741 | —    | 45   | 6 Acker auf den Tiefenthaler 11 Morgen zw.<br>Christian Bücher und Heinrich Schaaf Erben;                      |
| 7)        | 7742 | 1    | 91   | 20 Acker unter der Hainbrück zw. dem Haingraben<br>und Heinrich Köllg, hat 9 Bäume;                            |
| 8)        | 7743 | 2    | 54   | — Acker stößt auf's Weidenbornfeld zw. Christian Beck<br>und Katharine Karoline Schmölder, hat 1 Ruß-<br>baum; |
| 9)        | 7744 | —    | 94   | 72 Acker im mittleren kleinen Hainer zw. Philipp<br>Jakob Thon und Friedr. Thon;                               |
| 10)       | 7745 | 1    | 93   | 66 Acker in der hintersten Wellrig zw. Johannes<br>Dambmann zu beiden Seiten, hat 2 Rußbäume;                  |
| 11)       | 7746 | —    | 88   | 32 Acker in der vordersten Wellrig zw. Johann<br>Friedrich Stuber und Wilhelm Kimmel;                          |
| 12)       | 7747 | —    | 42   | 72 Acker im kleinen Feldchen zw. Dr. Ebhardt und<br>Johann Heppenheimer;                                       |
| 13)       | 7748 | —    | 90   | 70 Acker am steinernen Heiligenhaus zw. Herzogl.<br>Domäne und Hospital;                                       |
| 14)       | 7749 | —    | 65   | 48 Acker Ueberhoben bei Seeroben zw. Paul Rühl<br>und Christian Bücher, hat 11 Bäume;                          |
| 15)       | 7750 | —    | 51   | 43 Acker Ueberhoben bei Seeroben zw. Adolph Damb-<br>mann u. Herzoglicher Domäne, hat 10 Bäume;                |
| 16)       | 7751 | 1    | 43   | 10 Acker auf dem Schiersteiner Berg zw. Reinhard<br>Herz und Friedr. Köll;                                     |
| 17)       | 7752 | 1    | 8    | 80 Acker unter dem Rußbaum zw. Johann Nicolaus<br>Schmidt und H. von Köstler;                                  |
| 18)       | 7754 | —    | 23   | 28 Acker am Wolkenbruch zw. Wilhelm Herrmann<br>und Peter Mai, hat 9 Bäume;                                    |
| 19)       | 7755 | —    | 10   | 20½ Wiese in der Blumenwiese zw. Heinrich Burk<br>und Johann Würzfeld Kinder;                                  |
| 20)       | 7756 | 1    | 70   | 80 Wiese im Sickersberg zw. dem Graben und<br>Matthias Schirmer;                                               |

Stück. No.	Mg.	Rth.	Sch.	
21)	7757	—	81 95	Wiese in der Müllerswiese zw. Georg Thon und Herzogl. Domäne;
22)	7758	—	95 85	Wiese unter der Nonnentrift zw. Gottfried Bücher und Jakob Beckel Erben;
23)	7759	1	9 57	Wiese im Steckerloch zw. Bernhard Kochendörfer und Ludwig Schweiguth;
24)	7760	—	63 51	Wiese bei Seeroben zw. Adam Dört und Aufhäuser;
25)	7753	—	90 95	Acker unter dem Heiligenstock zw. Philipp Fritsch und der Domäne.

Wiesbaden, den 3. März 1858.  
1187

Der Bürgermeister-Adjunkt.  
Coulin.

### Notizen.

Heute Donnerstag den 4. März,

Vormittags 9 Uhr:

Mobilienversteigerung des Gärtners Alois Ackermann, am Faulweidenbornweg. (S. Tagblatt No. 51.)

Vormittags 10 Uhr:

Holzversteigerung in dem Domänialwald District Casarshag, Gemarkung Engenhahn. (S. Tagblatt No. 42.)

Nachmittags 3 Uhr:

Häuserversteigerung der Erben des verstorbenen Herrn Jacob Bertram, in dem Rathhause. (S. Tagblatt No. 52.)

Bei der heute statutengemäß vorgenommenen Ziehung von 3 Stück Partial-Obligationen des Anlehens vom 31. März 1858 wurden die Nummern 101, 102, 156 gezogen, welche den 31. März d. J. zur Auszahlung kommen.

Wiesbaden, den 3. März 1858.

85

Der Casinovorstand.

## Cäcilien-Verein.

57

Heute Abend präcis 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Generalversammlung im Rathhaussaale.

**Tagesordnung:** Budget pro 1858; nachher präcis 8 Uhr Probe für Damen und Herren.

## Frische Austern und russischen Caviar

bei Carl Acker.

6829



Ein kleines neues **Landhaus** nebst Gärtchen in der nächsten Umgebung Wiesbadens wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl. 341

Schwalbacherstraße bei **W. Blum** sind 5—10 Malter **Ruhrkohlen** abzugeben. 1188

Wegen Veränderung des Hauses befindet sich mein **Schirmgeschäft** im zweiten Stock links.

1189

**W. Wüsten Wittwe.**

**Bauschutt** kann abgeladen werden Schwalbacherstraße No. 11. 1190

Nerostraße 49 ist eine Grube **Dung** zu verkaufen. 1191

Schiller's Gedichte 36 fr. — Dessen sämmtl. Werke, 12 Bde., geb. 7 fl.  
 — Pyrrker's sämmtl. Werke, 3 Bde., eleg. geb. 1 fl. 12 fr. — Lessing's  
 sämmtl. Werke in 10 Bdn., eleg. geb. 6 fl. 30 fr. — Dieselben in 1 Bd.,  
 eleg. geb. 5 fl. 30 fr. — Zimmermann's Münchhausen, eleg. geb. 2 fl.  
 42 fr. — Ch. Dickens (Boz) sämmtl. Romane, 19 Bde., 8 fl. — Heine's  
 Buch der Lieder, eleg. geb. 2 fl. 48 fr. — Dessen neue Gedichte, geb.  
 1 fl. 45 fr. — Rüstow, der Krieg gegen Rußland 1855, mit Plänen und  
 Portraits, 1 fl. 30 fr. — Kaltschmidt's englisches Wörterbuch 3 fl. —  
 Hilpert's engl. Wörterbuch (Adenpreis 7 fl.) 3 fl. sind vorräthig in der  
 1192 **antiquarischen Buchhandlung von L. Levi.**

## Muhrkohlen

vorzüglicher Qualität sind wieder zu haben bei

1173

**G. D. Linnenkohl.**

Echt Englische Werkzeuge, als: Hobeleisen,  
 Stechbeitel, Hohl- und Drehmeißel u., aus der  
 rühmlichst bekannten Fabrik von Ward & Payne  
 in Sheffield empfiehlt

1161

**Fr. Knauer.**

## Schweizer Schmelzbutte

ist in frischer Sendung eingetroffen und empfiehlt per Pfund 32 fr., bei  
 Kübeln von 50 Pfund 30 fr.

1193

**Aug. Schramm, Langgasse No. 8.**

**Gerste, Korn, Waizen und Malz** wird geschrotet und **Gewürze**  
 gemahlen in der **Mühle im Nerothal.** 767

Einige neue **Nachttischen** von Nußbaumholz sind zu verkaufen.  
 Wo, sagt die Expedition d. Bl. 1133

Eine große Auswahl extrafeiner **Glace-Handschuhe** bedeutend unterm  
 Fabrikspreis bei

1194

**Hof-Handschuhmacher Hein. Geis Wittwe.**

## Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche an dem langen  
 und schmerzlichen Leiden unserer nun in Gott ruhenden Gattin und  
 Mutter, **Agnese Kappes** geb. **Boller**, so innigen Antheil  
 nahmen, sowie allen Denen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte be-  
 gleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

1195

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Gatte und Kinder.**

Langgasse No. 12 sind zwei eichene **Sausthüren** zu verkaufen. 1196

Es wird ein **Karrnfattel** zu kaufen gesucht Saalgasse No. 19. 1127

Steingasse No. 14 sind zwei hölzerne Schweintröge billig zu verkaufen. 1197

## Mieth = Gesuch.

Eine Wohnung, bestehend aus 10 oder 12 Zimmern, in Wiesbaden oder nahen Umgegend, möblirt oder unmöblirt, wird zu miethen gesucht. Adressen unter den Buchstaben D. D. werden in der Exped. erbeten. 1198

Eine kleine stille Familie sucht bis zum 1. April eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche. Näheres in der Exped. 1199

## Verloren.

Am Sonntag Abend wurde auf dem Wege von der Wilhelmsstraße bis zur Rose ein Buch: „Illustrirte Neuigkeiten“ verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition d. Bl. gegen eine Belohnung abzugeben. 1200

Es hat ein Lehrling von der Taunusstraße bis an den Kranz einen schon getragenen Zeugschuh mit Lederbesatz verloren. Der Finder wird gebeten denselben bei Schuhmacher Rißel, Kranz No. 4, abzugeben. 1201

## Stellen = Gesuche.

Gegen guten Lohn wird ein reinliches Mädchen zu Kindern gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen können. Näheres in der Exped. d. Bl. 1151

Eine Familie, ohne Kinder sucht alsbald ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen, das die Hausarbeit versteht, Bügeln und Nähen kann. Näheres in der Exped. d. Bl. 1179

Ein Mädchen, das schön stöppen kann, findet eine dauernde Stelle. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 1181

Ein Mädchen, das die Hausarbeit gründlich versteht, waschen und bügeln kann und gute Zeugnisse hat, sucht eine Stelle auf 1. April. Näheres in der Exped. d. Bl. 1202

Ein Mädchen, das alle Hausarbeiten gründlich versteht, wird auf 1. April zu miethen gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl. 1203

Ein Mädchen, welches gut kochen kann und sich der Hausarbeit unterzieht, sucht eine Stelle und kann gleich eintreten. Näheres in der Exped. d. Bl. 1204

Ein starkes Dienstmädchen vom Lande, welches hauptsächlich waschen kann, wird in ein Gasthaus gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. 1205

Ein Mädchen, das die Hausarbeit versteht, auch bügeln und etwas nähen kann, wird auf Ostern gesucht untere Webergasse No. 16. 1105

Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen versehen wird auf den 1. April zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. 1206

12—15000 fl. werden auf erste Hypothek ohne Makler zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. 298

4500 fl. zu 4½ pCt. sind im Ganzen oder getheilt auszuleihen. Das Nähere in der Expedition d. Bl. 283

530 fl. sind gegen doppelt gerichtliche Sicherheit auszuleihen bei Philipp Mertens in Schlierstein. 1207

## Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 4. März: Der zerbrochene Krug. Voffe in 1 Akt. Hierauf: Fröhlich. Musikalisches Duoblibet von L. Schneide.

H. Wiesbaden, 1. März 1858. Es war zu erwarten, daß unsere  
beiden hiesigen Zeitungen über das am 23. v. M. bei uns zur Aufführung  
gelangte bürgerliche Drama „Sarah Hafffurter“ von Dr. A. Widmann aus-  
führliche Besprechungen bringen würden, und so lange diese Besprechungen  
sich in den Grenzen einer verständigen Würdigung der erwähnten Novität  
würden gehalten haben, hätte sich vielleicht Niemand bewogen gefun-  
den, diesen Beurtheilungen entgegenzutreten, da Beruf und Neigung zu derlei  
literarischen Engagements nicht allzusehr verbreitet sind. Nachdem wir aber  
das Unerhörte erlebt haben, daß die beiden genannten Blätter in der Ueber-  
schwenglichkeit ihres Lobes und ihrer blinden Huldigung alles denkbare Maas  
überschritten, ja nachdem man sich nicht entblödet hat, das neue Produkt un-  
mittelbar den Hervorbringungen Lessings und Göthes anzureihen, ist es  
für die unbefangene und selbständige Kritik eine nicht abzuweisende Pflicht  
geworden, Zeugniß dafür abzulegen, daß auch wir in Wiesbaden immer noch  
im Stande sind, das Erz von der Schlacke, die vollwichtige Münze von der  
zu leicht befundenen zu unterscheiden. Da nun aber die Verhältnisse so  
widrig sind, daß von keinem unserer beiden mehrgenannten Blätter die Auf-  
nahme einer, wenn auch noch so sachlich gehaltenen Kritik zu erlangen war,  
es uns aber zunächst auf eine möglichst große locale Verbreitung unserer  
Kritik ankommt, so sehen wir uns genöthigt, zu diesem ehrenwerthen Blatte,  
das sonst noch viel harmloseren Dingen, als literarische Kämpfe im Allge-  
meinen sind, gewidmet ist, unsere Zuflucht zu nehmen. Wir hoffen, daß es  
sich seiner großmüthigen Bereitwilligkeit nicht zu schämen haben wird.

Wenn behauptet worden ist, daß das Publikum mit gespannter Auf-  
merksamkeit der Entwicklung des neuen Dramas gefolgt sei und hieraus  
auf einen Erfolg des Stücks geschlossen werden soll, so dürfte dies doch  
auf Irrthum oder Selbsttäuschung beruhen; die Aufmerksamkeit, die dem  
Stücke zu Theil wurde, unterschied sich in keiner Weise von derjenigen, mit  
welcher ein zum erstenmal dargestelltes Werk eines in der Literatur nicht  
ganz unbekannten Dichters, ein Werk, von dem seit Monaten geredet und  
für dessen Aufführung alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, von jedem  
Publikum begleitet wird, dieselbe war aber sehr weit entfernt von der war-  
men Theilnahme und jener still beschaulichen Andacht, die von der Anschau-  
ung eines ächten Kunstwerks unzertrennlich sind. Wie hätte dies auch anders  
sein können bei einem Stücke, das nicht nur um mit dem Verfasser der  
Kritik in No. 47 der „Mittelrh. Zeitung“ zu reden, aller Reizmittel moderner  
Bühnenstücke, sondern überhaupt jedes Reizes wahrer Poesie entbehrt, einem  
Stücke, von dem der Beurtheiler in der That nicht weiß, ob er mehr die  
gänzliche Nichtberechtigung der Idee oder die, mit Ausnahme des Haupt-  
characters und allenfalls des Vaters Brehm, beispiellos dürftige Zeichnung  
oder endlich die (allerdings sehr durchsichtige!) Platttheit und Alltäglichkeit  
der Sprache verdammen soll. Der Autor nennt sein Stück ein „bürgerliches  
Drama“, eine Tragödie es zu nennen, hat er nicht den Muth gehabt,  
während er doch weiß, daß — von der Komödie natürlich abgesehen — das  
s. g. bürgerliche Drama immer bürgerliches Trauerspiel sein muß und daß  
jene zwitterhafte Mittelgattung von Stücken, die man gewöhnlich „Drama“  
oder Schauspiel zu nennen beliebt, in denen es sich niemals um den ernst-  
haften Kampf sittlich berechtigter Principien und Interessen handelt, vor  
der ästhetischen Kritik nicht bestehen kann. Aber freilich traurig und peinlich  
sind die Charaktere und Situationen seines Stücks in hohem Grade, aber  
tragisch erschüttert und erhoben wird sich am Schlusse der Darstellung  
wohl selbst keine jener Damen gefühlt haben, die im Uebrigen bei der Rolle

der Madeleine sich so gefühlvoll der „Waise von Bowood“ und ähnlicher weiblichen Gebilde der Birch-Pfeiffer'schen Muse erinnern konnten.

Verweilen wir einen Augenblick bei dem Hauptcharakter des Stück's, zugleich dem einzigen, der einer eingehenden Besprechung, ja nur einiges Nachdenkens überhaupt würdig ist, da er so entschieden in den Vordergrund gestellt und mit solcher Vorliebe behandelt ist, daß alle übrigen Personen im Vergleich zu ihm als Pygmäen an Geist und Thatkraft erscheinen. Wir haben oben von der Nichtberechtigung der Idee des Stück's gesprochen. In der That nehmen wir einmal den kühngedachten Fall an, daß es im Kreise der Wirklichkeit und sonderlich der heutigen Wirklichkeit — denn gerade von dem bürgerlichen Trauerspiel, wenn es uns wahrhaft ergreifen und erheben soll, verlangen wir, daß das Fundament, auf das es gebaut ist, nicht zeitlich und örtlich beschränkt ist —, ein monströses Wesen gleich Sarah Haffsurter gäbe, ein Weib, das außer dem Stolz und der fleckenlosen Reinheit seines Hauses kein anderes Gefühl kennt, das die heiligsten Verhältnisse mit kalter Hand zerreißt und alles in den Staub tritt, von dem es nur im Entferntesten ein Kütteln an seinem Scepter fürchten kann, wenn es, wiederholen wir, eine solche Monstrosität gäbe, so würde die dramatische Vorführung eines solchen Charakters dennoch weder sittlich noch poetisch im Geringsten gerechtfertigt sein, sittlich nicht, weil es dem Dichter nicht gestattet ist, ein vereinzelt Ueugeheur, für das in der Brust keines Zuschauers auch nur die leiseste Theilnahme aufkommen kann und das noch dazu für so winzige Zwecke wie die soi-disant Reinheit eines Kaufmannshauses! kämpft, auf die Bühne zu bringen, poetisch nicht, weil wir von dem Dichter erwarten, daß wir in seinen Schöpfungen ein Spiegelbild der ganzen Menschheit erkennen und nicht eine einzelue zufällige Abnormität zu schauen genöthigt sind. Was verlangen wir im Drama? Wahrheit und Naturnothwendigkeit der Motive und Charaktere, was fordern wir mit Recht von dem dramatischen Dichter? daß, weil von seinem Auge die Gegenstände stärker, reiner, idealer gesehen werden, als von uns andern gewöhnlichen Menschen, er nur das Einzelne zum Typischen, das Zufällige zum Nothwendigen zu gestalten vermag. Wenn es aber einem Dichter beliebt, ein Product der abgetragenen Reflexion, ein Product, welches das Gepräge einer Zufälligkeit ohne Gleichen an sich trägt, dramatisch zu bearbeiten, so fallen wir damit sofort aus aller Poesie heraus und stehen glücklich wieder auf dem Boden der splitternackten Wirklichkeit, von dem wir uns zu erheben gedachten und wie es bei unserem Stücke der Fall ist, noch dazu auf einem sehr faulen Boden.

Wir können nach dieser Darlegung dem geschilderten Charakter, — doch was sagen wir Charakter — diesem krankhaftesten aller Verstandes-schemen, nicht einmal die formelle Nothwendigkeit seiner Individualität zugestehen. Die Wahrheit ist, der Verfasser hätte nur noch nöthig gehabt, in einer Parantese dem Publicum auseinanderzusetzen, daß er den Zweck seines Drama's in die moralische Besserung setze, und die Theorie der Abschreckung wäre fertig gewesen. Die Worte des verstörten Sohnes Joseph, die derselbe in der letzten furchtbar großen Scene seiner sterbenden Mutter in die Ohren donnert und in welcher die Summa der ganzen traurigen Geschichte enthalten ist: „Wer tödtet, soll wieder getödtet werden“ ließen sich mit leichter Mühe auch dahin fassen: „O, verehrtes Publicum, bring doch keine Menschen um“! Ist es dem Verfasser nicht einen Augenblick in den Sinn gekommen, daß er, wenn seinem Stück ein irgend poetischer Werth zugestanden werden solle, vor Allem diese rein criminalistische Färbung fern halten mußte, in welcher die plumpe Intrigue der Anklage des Diebstahls gegen Madeleine

und die Vergiftung Silbers die Mittelglieder bilden und die ihren Gipfel-  
punkt findet in dem Erscheinen der hochgebietenden Polizei auf der Bühne  
und dem peinlichen Verhör Sarah's, eine Anklage und ein Verhör der  
Schwiegermutter durch den Schwiegersohn! das überdies, so viel wir wissen,  
in der Justiz nicht einmal zulässig ist. Da ist es freilich kein Wunder, daß  
dem Verfasser vor solchem handgreiflichen Moralisiren die Poesie gänzlich  
abhanden gekommen ist.

Wir können hier unmöglich einiger Beispiele von Geschmacklosigkeit  
und Widerlichkeit unerwähnt lassen, die uns in unserem Stücke besonders  
aufgefallen sind und die bei einem heutigen Dichter anzutreffen, wir kaum  
für möglich gehalten hätten. Wir meinen zunächst die Detailmalerei in  
der Vergiftungsscene, in welcher dem Zuschauer von dem allmäligen Auf-  
dämmern des Verdachtes bis zur furchtbar graufigen Gewißheit incl. aller  
Schrecken eines viertelstündigen Todeskampfes keine Empfindung erspart  
bleibt und für welche Schilderung der Verfasser das Sterben der Helden  
auf amerikanischen Bühnen, wie es uns Kürnberger in seinem „Amerika-  
Müden“ geschildert hat, zum Vorbild genommen zu haben scheint. Man  
braucht aber keine schwachnervige europäische Lady zu sein, um ein sol-  
ches Gemälde nicht goutiren zu können. Eine weitere Geschmacklosigkeit  
liegt in der Art und Weise, wie der Verfasser die Polizei auf die Bühne  
bringt und seine Heldin ihr gegenüber auftreten läßt. Wahrhaftig, wenn  
unser Autor der Ansicht huldigte, zum Wesen der Tragödie gehöre noth-  
wendig die Vermischung tragischer und komischer Elemente, er hätte diese  
seine Ueberzeugung nicht effektvoller zur Erscheinung bringen können, denn  
es ist kaum zu sagen, ob diese ganze Scene einen mehr widerlichen oder  
mehr burlesken Eindruck hinterläßt. Man muß sie nochmals im Zusammen-  
hange gelesen haben, um den ganzen leeren Pathos und den deklamatorischen  
Phrasenreichtum von Auslassungen, wie:

„Reizen Sie das Geseß nicht, Sarah Haffsurter ist klein vor ihm.“

„Sarah. Diese Fezen einer erborgten Majestät imponiren mir nicht,  
Sarah Haffsurter weiß von keinem Herrn über ihr“

u. dgl. empfinden zu können.

Um das Maasß des Widerlichen voll zu machen, läßt der Verfasser  
bei der mehrgedachten entscheidenden Scene mit dem Buchhalter seine Heldin,  
dieses dämonische, mannhafte Wesen, das man aller anderen Dinge, nur  
keiner empfindsamen Erinnerung für fähig hält, zu diesem ihrem Helfersbelfer,  
dem schuftigen Schwachkopf Silber, von ihrer ehemaligen Liebe reden. „Heute  
sind es gerade dreißig Jahre, daß Sie mir Ihre Liebe gestanden, Eduard.  
Könnte ich Ihnen wie damals entgegenstürzen, Sie an mein Herz pressen  
und schwindelnd mit Ihnen in den seligen Tod stürzen.“ Wir denken denn  
doch nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß beim Anhören dieser Worte  
bei der großen Mehrzahl der Zuhörer das Gefühl des Erbrechens weit näher  
war, als das der tragischen Versöhnung.

Wir glauben nach dieser nähern Betrachtung der Idee dieser Novität  
und ihres Hauptcharacters zu dem Ausspruche berechtigt zu sein, daß der  
Verfasser seinen Beruf zum dramatischen Dichter überhaupt und sonderlich zu  
einem Dichter, von dem unser heutiges, so sehr der Auferstehung bedürftiges  
Drama etwa eine belebende That zu erwarten hätte, nur in sehr geringem  
Grade documentirt hat, und es werden in dieser Beziehung auch nicht die  
relativen Vorzüge des Stückes, nämlich die Klarheit der Exposition und die,  
wenn man will, Hebbel'sche Consequenz, mit welcher er den Charakter seiner  
Heldin durchgeführt hat, an dem Urtheil der unbestochenen Kritik etwas ändern  
können.

# Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag

(Beilage zu No. 53)

4. März. 1858.

## Tapeten-Lager,

große Burgstraße No. 12.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, daß unser Lager von **Tapeten** in **Gold, Velour, Glanz, Halbglanz** und **Matt** bis zu den billigsten **Naturell** in den neuesten Dessins wieder auf das Reichhaltigste assortirt ist, sowie in gemalten **Fenster-Rouleaux** und empfehlen solche zu den billigsten Preisen.

**NB.** Eine große Partie **Tapeten-Neste** von 3—8 Stück empfehlen wir, um damit aufzuräumen, unterm Fabrikpreis.

269

**C. Leyendecker & Comp.**

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß sich unser **Verkaufs-Local** wegen **Laden-Veänderung** in dem an den **Laden** anstoßenden **Zimmer** befindet und der **Eingang** unverändert bleibt.

1184

**Geschw. Dietrich.**

## Nicht zu übersehen!

Meinen **Freunden** und **Gönnern** mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich wieder jeden **Donnerstag** und **Samstag** auf dem Markt mit allen Sorten **Bürsten** und **Besen**, alles gut und dauerhaft gearbeitet, feil halte.

Wiesbaden, den 3. März 1858.

1185

**M. Mondrian**, Bürstenfabrikant,  
Saalgasse No. 3.

## Süsse sehr saftige Messina-Orangen

per Stück 4 und 5 fr. bei

1130

**Chr. Ritzel Wittwe.**

**Echt englisches Sichtpapier** à Blatt 8 fr. bei

99

**A. Flocker.**

# Gegen jeden veralteten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Grippe, Verschleimung der Lungen ist der vom hohen königl. preussischen Ministerium concessionirte, von dem Medizinalrath Herrn **Dr. Magnus**, Stadt-Physikus in Berlin,

Preis:  
Die 1 Flasche à 2 *nd*  
" 1/2 " à 1 *nd*  
" 1/4 " à 15 *Sgr*

approbirte

## Brust-Syrup

Preis:  
Die 1 Flasche à 2 *nd*  
" 1/2 " à 1 *nd*  
" 1/4 " à 15 *Sgr*

von **G. A. W. Mayer in Breslau.**

Ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und das Blutspeien.

Einzige Niederlage in Wiesbaden bei Herrn **Jos. Berberich**,  
Marktstrasse No. 22. 896

**Joh. Wilh. Becker** in Fredeburg (Westphalen),  
General-Agent für Süd- und Westdeutschland, Belgien und Holland.

### Attest.

(Ein dritter Auszug aus einem Briefe des Herrn Mich. Hamm in  
Tiegenhof.)

Tiegenhof, den 27. Januar 1857.

Gleichzeitig möchte ich Sie wiederum bitten, mir 100 halbe Flaschen von Ihrem wohlthätigen Brust-Syrup zu senden. Ich muss es Ihnen wirklich zu meiner als zu Ihrer Freude gestehen, dass Ihr Brust-Syrup ausserordentlich viele Dienste thut. Das Publikum ist in allen Fällen ausserordentlich mit der Wirkung Ihres Syrups zufrieden. So wurde eine arme Frau vor etwa sechs Wochen zu Schlitten zu mir gebracht, welche fast athemlos bei mir in's Haus kam, um sich nach dem Syrup zu erkundigen. Sie hustete entsetzlich und die Aerzte im Danziger Krankenhause hatten sie für im grössten Grade schwindsüchtig erklärt. Diese Frau kaufte sich eine halbe Flasche Ihres Syrups, und ich erfuhr vor einigen Tagen durch Jemand aus dem Dorfe, dass dieser armen Frau so weit geholfen sei, dass sie schon wieder fähig, in ihrer kleinen Wirthschaft das Essen zu bereiten. Und so erfahren wir täglich angenehme Nachrichten über Ihren Syrup.

Mich. Hamm.

## Englische u. deutsche Einschlagbaumwolle

empfehle zu billigen Preisen

847

Wilh. Wibel, Marktstrasse No. 36.

Schöne und trockene eichene **Diele**, - besonders einzellige, sind zu haben bei  
876 **Peter Lietz** zu Johannisberg im Rheingau.

# Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unterm Heutigen in dem neuen Zingel'schen Hause, kleine Burgstraße No. 12, dahier ein

## Weisswaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Alle in dieses Fach gehörige Artikel werde ich stets in schönster und reichster Auswahl vorrätzig halten und nach Kräften bemüht sein, mir durch vorzügliche Qualität meiner Waare sowohl, als auch durch reelle Preise das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer zu erwerben.

Mein neues Geschäft der Gunst des geschätzten Publikums bestens empfehlend, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Wiesbaden, den 2. März 1858.

1129

H. W. Erkel.

## Pianoforte.

Ein sehr guter fehlerfreier 6octaviger Flügel ist wegen Mangel an Raum zu dem billigen Preis von 100 fl. zu verkaufen und kann täglich probirt werden Kirchgasse No. 30 eine Stiege hoch.

670

## Geschäfts-Empfehlung.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie einem verehrlichen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Gastwirthschaft **zur Stadt Kreuznach** in Folge des Ablebens des bisherigen Pächters J. H. W. Saß von heute an wieder für meine Rechnung betreibe; ich werde mich bemühen für gute Speisen und Getränke bestens zu sorgen, sowie überhaupt mein Bestreben sein wird, den Wünschen meiner verehrlichen Gäste zu entsprechen. Auch empfehle ich mich zu weiterer Annahme von Abonnenten für den Tisch in und außer dem Hause.

**J. Esselborn,**

Gast- und Badhaus zur Stadt Kreuznach,  
kleine Webergasse No. 7.

**W. Blum,** obere Friedrichstraße, hat 8 Aecker zu verpachten, worunter 3 Baumstücke und 2 Wiesen sich befinden. Liebhaber wollen sich an denselben wenden.

803

# Zu miethen gesucht

ein größerer Laden in der alten oder neuen Colonnade, sogleich oder später zu beziehen. Näheres auf dem Commissions-Bureau von

289

**C. Leyendecker & Comp.**

In gesunder sonniger Lage werden von einem Herrn 1 oder 2 gut möblirte Zimmer auf längere Zeit sofort gesucht. Offerten unter der Nummer dieser Anzeige nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. 1141

Eine billige Hof- oder hintere Gartenwohnung, bestehend in einem möblirten Zimmer und einer leeren kleinen Stube, wird zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. 1142

Obere Friedrichstraße bei W. Blum ist auf den 1. Mai eine große Scheuer mit einem großen Stalle für 12 Stück Vieh, Fruchtspeicher und Keller, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 642

Eine möblirte Wohnung, bestehend in 5 Piecen, Küche und allem Zubehör, ist in der Wilhelmstraße vom 1. April an zu vermieten. Das Nähere in der Expedition d. Bl. 1186

## Assisen im I. Quartal 1858.

Heute Donnerstag den 4. März.

Anklage gegen 1) Georg Petri, 28 Jahre alt, Tagelöhner, 2) Adam Großmann, 38 Jahre alt, Wirth und Deconom, und 3) Philipp Dörr, 46 Jahre alt, Gerichtsvollzieher, sämmtlich von Hochheim, wegen Erpressung.

Präsident: Herr Hofgerichtsrath v. Löw.

Staatsanwalt: Herr Staatsprocurator Flach.

Bertheidiger: Herr Procurator Gremer.

Herr Procurator Dr. Braun.

Herr Procurator Dr. Lang.

Die vorstehende, sowie die übrigen in diesem Quartal noch zur Verhandlung kommenden Anklagen finden ohne Geschworne statt.

Verhandlung vom 2. März.

Die wegen Brandstiftung angeklagten Jacob Gabel und dessen Ehefrau, Elisabeth geb. Ruwedel von Wieser wurden von den Geschwornen für schuldig befunden und von dem Assisenhofe Ersterer zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und Letztere zu einer Correctionshausstrafe von 3 Jahren, sowie in die Kosten verurtheilt; dagegen der wegen Theilnahme an diesem Verbrechen mitangeklagte Peter Kaiser von Ramschled für nichtschuldig befunden und von der Anklage freigesprochen.